

Deutsche Allgemeine Zeitung:

Das durch Lulu von Strauß und Torney ins Deutsche übertragene Werk der amerikanischen Verfasserin spielt in Kanada, dem Lande, dessen starke, gegensätzliche Natur den einwandernden Geschlechtern aus dem alten Europa wieder neuen Auftrieb, größere Kraft und Vitalität verleiht. Sehr vital in der Tat ist die Familie der Whitecoats. Sie alle leben ein animalisch kräftiges Leben in einer einfachen Natur, fernab aller Zivilisation. Sie behauen das Land, leben, lieben, reiten, toben miteinander, quälen, pöffen und verlächen sich und haben doch den stärksten Zusammenhang miteinander.

Kölnische Zeitung:

In Jalna, dem Haus, „das eine Seele hat“, geschehen Dinge, die jede andere Familie unvorstellbar auseinanderbringen würden. Man liebt und verrät, beleidigt und verehrt, ohrfeigt und vergöttert einander. Aber die Macht der Zusammengehörigkeit fittet die Menschen zusammen und weicht Stürze des einzelnen Schicksals. Es ist ein urgesundes Buch, das zu allem Menschlichen in seinen rauen und lieblichen Erscheinungen ein mutiges Ja sagt.

Neue Freie Presse, Wien:

Knapp ein Duzend Menschen — und man glaubt eine ganze Welt, eine ganze Menschheit mitzuerleben. Wie quillt das Leben in bitteren und süßen Mischungen durcheinander, wie flutet da ein Strom mitreisenden Lebens an uns vorbei, Ehe tragödien, einsame Pubertätsnöte, die Erdlust der Hundertjährigen, die Verbitterung der alten Jungfer! Und der Frühling, die Verführung der Liebe, die Kette, die Morgenröthe, Herrlich! Das alles ist mit einer so seltenen Unbefangtheit geschrieben, ohne alle Reflexionen, ohne jeden Kommentar. Wir haben ein Buch gewonnen, das wir zu unseren schönsten und liebsten stellen werden.

Vossische Zeitung:

Jalna ist ein Nest voller Whitecoats. Da hecken sie alle zusammen, einander ähnliche Originale, beherrscht vom Stiefvater und Tatkräftigsten der Jüngeren, gruppiert um die beinahe schon verheiratete uralte Großmutter mit gewaltiger Nase. Die Frauen der Brüder bringen die Familie auf kurze Zeit durcheinander, aber auch sie müssen sich anpassen. Die

Verfasserin hat eine merkwürdig direkte Art sich über ihre Geschichte und deren Beziehungen zu äußern. Sie beschreibt unsentimental, jede Person ihrer Familiendramatik wie zum Sonderfall. Man müßte die Portraits der Reihe nach vorführen, um verstanden zu werden, wozu der Reiz dieses Buches liegt. Im Portraithaften und im Genue. Mayo de la Roche steht der Familie ein Denkmal, wie Bennett, Caldwell und Thomas Mann.

Berliner Tageblatt:

Mayo de la Roches Roman gehört zu den bedeutendsten Familienromanen, ohne sich an eine der berühmten Exemplare dieser Gattung auch nur anzulehnen. In diesem Buche gibt es keine Haupt- und Nebenpersonen oder -handlungen, sondern es galt und gelang, eine Familie als geschlossenen Organismus darzustellen. Man kann sich nicht entziehen, einer psychologisch so feinsinnigen und biologisch so subtilen Schilderung der Beziehungen zwischen Stiefgeschwister schon begegnet zu sein. Mayo de la Roche schrieb ein Buch der Jahreszeiten und der Lebensalter, ohne aber je in eine wohlfeile Symbolik zu verfallen. Der Roman ist so voller Natur, daß man seine Eleganz nicht merkt und so elegant, daß man kaum spürt, wie dieses Buch wahrhaft der Erde verbunden ist im Gegensatz zu all den pseudoliterarischen „erdhaften“ Wahrzeichen rings auf dem Buchmarkt.

Germania:

Wie lebensnah die Autorin diese große vielfältige und doch in so fester Einheit zusammengesetzte Familie schildert, kann nur der ermessen, der irgendwann das Leben in so einer ländlich gefunden, patriarchalisch aufgebauten Familie kennengelernt hat. Die Verfasserin kommt zu ihrer schönen, ganz selbstverständlichen Beziehung der Familie wirklich nicht durch eine blasse Idealzeichnung. Jede ihrer Personen hat ihre kräftigen Fehler, führt ihr eigenes, von anderen nicht immer begünstigtes Leben. Jeder ordnet es aber im großen immer wieder der Familie ein.

Königsberg-Hartung'sche Zeitung:

Im Laufe der Zeit sammeln sich drei Generationen um die uralte und mächtige „Stammes“-Mutter, starke Menschen, die an der untrennbaren Einheit der Familie festhalten. Urwüchsig und durchstrahlt durch Kraft, leben sie eigenwillig auf fremdem Boden. Ein erfrischendes Buch mit einer besonderen Lebenswärme erfüllt.

Franfurter Allgemeine Zeitung: Hier ist ein Roman von Dringlichkeit und starkem Lebensgehalt. Der Roman in einer Einheit ist mit großer Geschwindigkeit abgehandelt. Der Reiz des Buches liegt in der Darstellung der Charaktere.

Berliner Tageblatt: Es ist ein köstlich kräftiges Werk. Da ist nichts von jener feinen Seele, die wir sonst in modernen Romanen finden müssen, aber auch nichts von aufgesetzter Sentimentalität.

MAZO DE LA ROCHE

Die Brüder und ihre Frauen

Roman in Jalna

Gebunden 5.80

Eugen Diederichsen Verlag in Jena

Keineswegs altmodisch ist dieses hebe Frische des kanadischen Lebens sich ihnen mit. Aber Verbindung der Naturverbundenheit dieses amerikanischen ist, daß sie nicht mehr an Einzelglieder der Familie, die in der Dache des Herrenhauses Jalna

leben: und starkem Lebensgehalt. Der Roman in einer Einheit ist mit großer Geschwindigkeit abgehandelt. Der Reiz des Buches liegt in der Darstellung der Charaktere.

Berliner Tageblatt: Es ist ein köstlich kräftiges Werk. Da ist nichts von jener feinen Seele, die wir sonst in modernen Romanen finden müssen, aber auch nichts von aufgesetzter Sentimentalität.

Hamburger Correspondent:

In der geschwollenen Unvertraulichkeit und Lebenswärme der Whitecoats erleben wir, wie die alte Kultur und Anschauung des englisch-irischen Heimatlandes in jungfräulichen Werten verflucht, sich verjüngt und einen neuen starken Volkstamm schafft. Bestimmt ein packender, immer wieder gern gelehrter Roman.

Tägliche Rundschau:

Was ereignet sich in diesem außerordentlichen Buch? Zunächst und vor allem: es wird gelebt. Dieser kanadische Roman strahlt geradezu vor Körperlichkeit und Lebensfrische. Bewundernswert ist, wie unmittelbar die Verfasserin hineinleuchtet in das, was hintergründig-gesamtlos in den Seelen atmet.

Deutsche Zeitung:

Die Übersetzung (Lulu v. Strauß u. Torney) ist so gut gelungen, daß man beim Lesen ein deutsch-geschriebenes Werk vor sich zu haben glaubt.

Ostpreussische Zeitung:

Eider stammt ein Teil der Erlebnisse aus der eigenen Familie der Verfasserin und beweist, wie sich in Gemeinsamkeit, aufgebaut auf alter Tradition, Menschen mit ausgeprägten verschiedenen Charakteren behaupten. Das Buch ist wert, viel gelesen zu werden.

Bücherbote:

Das ist einmal wieder eine Übersetzung, zu der man dankbar Ja sagen darf. Kraft und Saft eines dem Boden nahen Lebens sprüht in diesem kanadischen Familienroman.

Edart:

Jedes von diesen Whitecoats hat sein Gepräge und sein Schicksal, und jedes lebt es urwüchsig mit ungebrochener Hingabe. Und nichts ist zu unbedeutend, als daß nicht der Leser geruhlos und ausführlich damit bekanntgemacht und in dieses einfältige, starke und leidenschaftliche Leben hineingezogen würde. Wo Verzicht und Gehorsam so ernst und streng genommen werden, wo das Leben so zehrfürchtig und umfassend entfaltet wird wie hier in dieser Dichtung, da darf man sprechen von einer Bindung an Gott.

Der Zürmer:

Eine gesunde, erfrischende Luft weht in diesem Buche, das erfüllt ist von dem Reichtum blühender Erde, von Saat und Wachsen und Reifen und das hier und da gewürzt ist mit dem drolligen Mutterwitz einfacher, unverbildeter Menschen.

Junge Front:

Dieses Buch handelt von echten Menschen von heute. Darum ist es für heute, ja vor allem für die Zukunft gültig.

Die Dame:

Denn eine Spur von Sentimentalität erlebte Bestalten, köstliche Originale, wie die alles beherrschende Großmutter oder den bezaubernden, frechen kleinen Nachkommen Wale begleitet man, immer in Spannung gehalten, gern durch das amüsante Buch.

Schweizerische Frauenblatt:

Kraftvoll sind diese Menschen, unterbraucht, eigenwillig und herb, ganz der Atmosphäre eines jungen, weitgehenden und harten Landes entsprechend. Manchmal mögen sie uns in ihrer unerträglich naturgetreuen Schilderung fast ein wenig ungeliebt vorkommen. Aber sie leben und sie lassen uns nicht mehr los, die Mitglieder dieser patriarchalischen Familie auf Jalna, mit ihren stürmischen Zusammenstößen und verborgenen Konflikten. Ein durchaus unsentimentales Buch, das rücksichtslos zugreift und nicht von frauenhafter Verwaschenheit an sich hat.

Bäcker Nachrichten:

Eine Kanadierin hat den herrlichen Familienroman „Die Brüder und ihre Frauen“ geschrieben. Eine patriarchalische Familie in all ihren Verzweigungen und Schicksalen, zusammengelassen durch die ungeheure Vitalität der beinahe hundertjährigen Großmutter, erschließt darin vor uns; jedes einzelne Glied davon ist ein Typus von einer Bildhaftigkeit, die man nicht so rasch vergißt. Ganz und gar unsentimental und herb von einer natürlichen Lebendigkeit ist die erfrischende Atmosphäre des Werkes, das jedem natürlichen und unverbildeten Menschen durch seine Anschaulichkeit, seinen Humor und seine Ursprünglichkeit Freude machen wird.

Berner Tageblatt:

Die Autorin verwendet ihre ganze Sorgfalt auf eine lebenswahre Porträtierung ihrer Figuren.

Der Bund, Bern:

Die Stärke dieser Epik beruht auf einer farbigen, saftigen Charakterzeichnung und Zustandsbeschreibung, vor allem aber auf einem köstlich-greisten Humor, der häufig an Kavalais gemahnt.